

rtfcha  
äst war die  
Die Kurze  
emberg und  
ni.  
18; Futter-  
nehl 22 bis  
18.50-18.75;  
Futtererbsen  
Widen 24  
-27; Raps-  
chnigel 7.00  
4 RM. pro  
ng: Milch-  
12-14. -  
den Wiesen und  
Schafställen Ver-  
oilsver-  
rlag G. m.  
ed Ahmed,  
lechte große  
Eudan er-  
beruht nicht  
historischen  
großen Ori-  
fioden, die  
d ihm im  
fter seines  
Hürriegel  
che wieder-  
schastlichen  
esten Men-  
cht hat.  
ranz  
re Mitglieder  
ergehen. Zu-  
pore. Die ge-  
heit für Mit-  
ung heimesfalls  
beeren  
ungen  
an ohne Er-  
Uhr morgens  
en im Freien,  
mmachen und  
n darauf hin-  
schädigen der  
e und Mieder-  
enden Gefegen  
gewiesen, Zu-  
nahlkörte,  
enenbürg,  
Liebenzell  
amt: Ubl.

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 146

Freitag, den 26. Juni 1931

Jahrgang 104

## Deutscher Ministerbesuch in Paris

### Anfang Juli direkte Besprechungen Brüning's mit der französischen Regierung

Am 26. Juni. In Berliner unterrichteten Kreisen glaubt man nach Mitteilungen aus Paris Grund zu der Annahme zu haben, daß die französische Regierung beabsichtigt, den Vorschlag des Reichskanzlers zu einer deutsch-französischen Zusammenkunft ähnlich der deutsch-englischen Zusammenkunft in Chequers in bejahendem Sinne zu beantworten. Eine Einladung nach Paris liegt zur Stunde in Berlin noch nicht vor. Der Gedankenaustausch über Ort und Zeit der Zusammenkunft wird jedoch voraussichtlich in kürzester Frist beendet sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß für die Zusammenkunft der Anfang Juli in Aussicht genommen wird. Die deutsch-französische Besprechung würde dann also noch vor dem Besuch der Engländer in Berlin erfolgen.

Wie aus Paris verlautet, ist eine Einladung an Brüning noch nicht erfolgt, doch soll Briand den Reichskanzler haben wissen lassen, daß die französische Regierung seinem Besuch mit Vergnügen entgegenstehe. Diese Erklärung hat der Außenminister gelegentlich des letzten Besuchs des deutschen Botschafters am Mittwoch abgegeben. In amtlichen französischen Kreisen beschäftigt man sich schon jetzt mit dem Programm für den Aufenthalt des deutschen Besuchs. Zunächst sollen Besprechungen zwischen Brüning und Laval und Briand und Curtius andererseits stattfinden, denen sich sodann ein allgemeiner Meinungsaustausch anschließen wird.

In dem Rätzelraten über den Termin der deutsch-französischen Ministerbesprechung wird von der D.M. darauf hingewiesen, es könne unter keinen Umständen in Frage kommen, daß wir uns auf einen Termin festlegen lassen, der die Gefahr biete, daß unser Verständniswille gewissermaßen gegen den Hooverplan ausgespielt werde. Der Wunsch nach einer Beschleunigung der Zusammenkunft gehe durch- aus von der französischen Seite aus, weil man dort die drohende Isolierung fatal genug empfinde. Deutscherseits habe man durch den Mund des Reichskanzlers ein äußerstes Maß von Entgegenkommen und Verständigung bekundet. Jetzt können wir warten. Es habe keinen Sinn, das Ergebnis der Aussprache gleich dadurch voranzunehmen, daß einseitig auf unsere Kosten die französischen Wünsche berücksichtigt werden. Vor der Inkraftsetzung des Hooverplans wäre die Zusammenkunft höchst bedenklich.

Unter der Voraussetzung einer Einigung mit Amerika über den Hooverplan zeigt sich die französische Presse, die vom Duai d'Orsay inspiriert ist, einer Zusammenkunft von Brüning und Curtius mit Laval und Briand sehr geneigt.

sofern die deutschen Staatsmänner mit positiven Vorschlägen hier eintreffen. Das katholische „Croix“ sieht in dem Besuch Brüning's eine ausgezeichnete Gelegenheit, den Reichskanzler um eine offene und ehrliche Erklärung über die wahren Ziele der deutschen Regierung und Politik zu bitten, sowie darüber, warum trotz der Friedensversicherungen von Seiten der deutschen Regierung jede persönliche Haltung Frankreichs mit einer Protektiondeutung Deutschlands (?) beantwortet werde. Wenn man in Deutschland Frankreich den Vorwurf mache, die Verträge hartnäckig zu verteidigen, so dürfe man nicht vergessen, daß die französische Haltung sich nur darauf gründe, daß Deutschland seinen elementarsten Wünschen oft keine Aufmerksamkeit schenke.

#### Hoover, Stimson und Mills beraten

Wie aus Washington gemeldet wird, hielten Hoover, Stimson und der stellv. Schatzsekretär Mills gestern abend eine dreistündige Besprechung ab, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Aus zuverlässiger Quelle verlautet jedoch, daß verschiedene Antwortnoten in der Moratoriumsfrage, insbesondere eine an Frankreich abgefaßt wurde. Nach Beendigung der Konferenz erklärte Stimson der Presse gegenüber, „wir stehen inmitten von Verhandlungen und Unterhandlungen, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Ich bin sehr optimistisch. Es wäre ein Verbrechen, wenn dem Hoover-Plan etwas zustoßen sollte“.

An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Anwesenheit Mellons in Paris genüge, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die dem Zustandekommen einer Einigung zwischen Washington und Paris gegenwärtig noch entgegenstünden. Das Staatsdepartement sei zuversichtlich. Die Verhandlungen in Paris sollen beschleunigt werden, um den einjährigen Zahlungsausschub nach Möglichkeit bereits am 1. Juli in Kraft setzen zu können.

#### Das Reiseprogramm Stimsons

Am Donnerstag spätnachmittag erklärte der Staatssekretär Stimson, daß mit Einverständnis Hoovers beschlossen sei, auf der Europareise mit den Außenministern Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens über die Schuldenfrage zu verhandeln. Seine Ankunft in Neapel werde am 7. Juli erfolgen. Anschließend daran erfolgte die Weiterfahrt nach Rom. In Paris werde er am 15. Juli sein und am 21. Juli nach Berlin kommen, um am 27. Juli nach London zu fahren. Stimson betonte, daß er während des Besuchs Macdonalds und Hendersons in Berlin nicht dort anwesend sein werde.

## 100 Millionen-Kredit für die Reichsbank

### Eine Hilfsaktion der Weltnotenbanken

Am 26. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Zur Befriedigung des Umlaufbedarfs hat die Reichsbank mit der Bank von England, der Federal Reserve-Bank von Newyork, der Bank von Frankreich und der Bank für internationalen Zahlungsausgleich Abkommen abgeschlossen, durch die eine Kreditkontingenz im ausreichendem Umfange gesichert ist. Jede der vier Banken beteiligt sich an dem auf 100 Mill. Dollar bemessenen Gesamtbetrag mit einem Viertel, d. h. mit einer Summe bis zu 25 Millionen Dollar. Der Gegenwert wird auf Verlangen der Reichsbank, zu deren Verfügung bei der B.I.B. in Basel eingezahlt.“

#### Der Stand der Reichsschulden

Das Reichsfinanzministerium gibt heute den Stand der Kassenlage und der schwebenden Schulden des Reiches am 30. April des Jahres bekannt.

Der Kassen-Soll-Bestand betrug am 30. April 1931 1722 Millionen Mark. Diese setzten sich zusammen aus 400 Millionen Mark aus der Begebung von Reichsschulden, 1137 Mill. Mark aus der Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen, 126 Millionen Mark aus der Aufnahme kurzfristiger Darlehen, 59 Mill. Mark aus der Inanspruchnahme des Betriebskredits bei der Reichsbank.

Der Stand der schwebenden Schulden betrug am 30. April 1931 1726,5 Millionen Mark (im Vorjahr 1709,5). Diese Beträge verteilen sich wie folgt: 1. Unverzinsliche Schatzanweisungen 1137,0 Mill. Mark (1100,5). 2. Umlauf an Reichsschulden 400,0 (400,0) Mill. Mark. 3. Kurzfristige Darlehen 126,5 (151,5) Mill. Mark. 4. Betriebskredit bei der Reichsbank 58,8 (88,1) Mill. Mark. 5. Schatzanweisungen, ausgestellt auf Grund des Gesetzes über das Abkommen zur Beilegung der finanziellen Streitfragen zwischen Deutschland und Rumänien vom 8. Februar 1921 0 (15,0) Mill. Mark. 6. Verpflichtungen aus früheren Anleiheoperationen 4,4 (4,4) Mill. Mark.

#### Der Rückgang der Einnahmen des Reiches

Im Monat Mai 1931 betragen die Einnahmen des Reiches aus den Besitz- und Verkehrssteuern 346,7 Mill. RM. und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 191,4 Mill. RM., zusammen 538,1 Mill. RM. In den Monaten April und Mai 1931 sind also zusammen an Besitz- und Verkehrssteuern 926,4 Mill. RM. und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 425,3 Mill. RM., insgesamt 1351,7 Mill. RM. eingekommen. Das Gesamtaufkommen im Mai 1930 betrug 620,8 Mill. RM., also 91,5 Millionen RM. mehr als im Mai 1931. Der Einnahmerückgang im Mai 1931 beruht hauptsächlich auf der allgemeinen wirtschaftlichen Lage.

## Hungermärsche in Berlin

### Mehrer- und Bäckerläden geplündert

Am 26. Juni. Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr fand am Mittelweg in Neukölln eine Protestversammlung der Arbeitslosen gegen die neue Rotverordnung statt. Es bildete sich ein Demonstrationsszug von etwa 200 Personen, der sich unter den Rufen: „Wir haben Hunger!“ nach der Hermannstraße zu bewegte. In der Hermannstraße traten aus dem Zuge acht Leute in ein Fleischwarengeschäft und entnahmen dort etwa 10 Pfund Wurst und Fleischwaren, die sie unter die Draußenstehenden verteilten. Auf dem weiteren Zuge durch die Hermannstraße drang die Menge auch in mehrere Bäckerläden und entnahm diesen Lebensmittel, die ebenfalls unter die Demonstranten verteilt wurden. Ein Bäckermeister rief in seiner Angst den Leuten zu: „Nicht anfassen. Ich gebe euch alles umsonst!“ Darauf verteilte er eine Menge Backwaren unter die Leute, die weiterzogen. Als das Ueberfallkommando eintraf, verließ sich der Demonstrationsszug.

Der kommunistische Abgeordnete Wilhelm Pief hat in Penningrad eine Rede über die Lage in Deutschland ge-

## Tages-Spiegel

In Berlin rechnet man mit einem deutschen Ministerbesuch in Paris für Anfang Juli, obwohl eine offizielle Einladung seitens der französischen Regierung noch nicht vorliegt.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson tritt morgen seine Europareise an, die den Erfolg der Hoover'schen Mission sichern soll.

Der Reichsbank ist von den Noten-Banken Amerikas, Frankreichs und Englands ein 100-Millionen-Dollars-Kredit gewährt worden.

In Moskau wurde das Protokoll zur Verlängerung des Berliner Vertrags von 1926 unterzeichnet. Der Vertrag ist erstmalig zum Juli 1933 mit einjähriger Frist kündbar.

In Berliner Regierungskreisen verlautet, daß an eine Reichsreform durch Rotverordnung nicht gedacht ist.

Aus allen Teilen Württembergs werden schwere Unwetterkatastrophen gemeldet. Am schlimmsten wurde das Brenztalgebiet bei Sonthheim-Brenz betroffen. Aber auch aus Bayern und der Westpfalz kommen katastrophale Unwetternachrichten.

halten, in der er erklärte, daß die bürgerlichen Parteien Deutschlands nicht gemerkt haben, daß das deutsche Volk sich bereits im Zustande des permanenten Bürgerkriegs befindet. Für den kommenden Winter sagte Pief große Schlachten mit dem Bürgertum voraus, bei denen mit allen Mitteln versucht werde, das bürgerliche Regime zu stürzen.

## Großfeuer in Allenstein

### Reichswehr zu Hilfe gerufen

Am 26. Juni. Ein Riesfeuer wütet seit Donnerstag vormittag 10 Uhr auf dem Gelände der ehemaligen Orlovskischen Mahl- und Schneidemühle, auf dem die ermländische Hauptgenossenschaft einen großen, mit mehreren Tausend Zentnern Getreide gefüllten Speicher unterhält. Der Brand breitet sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und findet in den großen Delvorräten der Maschinenräume der Schneidemühle reichliche Nahrung. Der große Getreidespeicher wurde bereits ein Opfer der Flammen. Da die Feuerwehreinheiten dem Brande nicht mehr gewachsen war, wurde die Reichswehr eingeseht.

## Der Atlantik erneut überflogen

### Zwei Dänemörkflieger in Krefeld und Bremen zwischen- gelandet.

Am 26. Juni. Zwei dänische Ozeanflieger Hojris und Hilling, die am Mittwoch morgen um 7 Uhr 30 Minuten Newyork verlassen hatten, sind am Donnerstag nachmittag nach 17 Uhr ganz plötzlich über Krefeld erschienen und gegen 17.30 Uhr auf dem Flugplatz Krefeld-Bozum gelandet. Es handelte sich um eine Art Notlandung. Die Flieger erklärten auf Befragen, daß sie über Spanien und Frankreich die Orientierung verloren und sich verfliegen hätten. Das Flugzeug weist keinerlei Beschädigungen auf. Die Flieger waren verhältnismäßig frisch und munter. Sie bedauerten lebhaft, daß es ihnen nicht gelungen sei, direkt nach Kopenhagen zu kommen. Sie teilten über ihren glücklichen Ozeanflug mit, daß sie in etwa 4000 Meter Höhe über den Ozean flogen und bei starkem Nordostwind und großer Kälte zur spanischen Küste abgetrieben wurden. Sie waren gezwungen, 15 Stunden im Dunkeln zu fliegen, gerieten nach ihrem Verschlagen zur spanischen Küste durch ein Wolkenloch über Land und befanden sich einigemal ziemlich dicht am Boden. Darauf verirrten sich die Flieger bei sehr undurchsichtigem Wetter über Spanien und Frankreich. Schließlich gelangten sie nach ihrer Irrfahrt nach Krefeld.

Nach ihrem Wiederaufstieg nahmen die Flieger ihren Weg nach Bremen, kreisten einige Zeit über der Stadt und flogen dann in Richtung Hamburg weiter, um aber bald darauf wieder über Bremen in Sicht zu kommen und um 21.50 Uhr auf dem Bremer Flugplatz zu landen. Die Rückkunft nach Bremen wird damit erklärt, daß der Flugzeugführer vollständig erschöpft gewesen sei und sich nicht mehr ausgekannt haben. Die Flieger blieben über Nacht in Bremen und starteten heute früh nach Kopenhagen, wo bereits gestern eine tausendköpfige Menschenmenge die Ankunft der Flieger erwartete.

#### Die amerikanischen Weltflieger in Moskau gelandet

Am 26. Juni. Die amerikanischen Flieger Goff und Gatty landeten von Berlin kommend am Donnerstag gegen 10 Uhr M.E.Z. auf dem Flugplatz in Moskau.

# Die Erneuerung des deutsch-russischen Vertrages

## Wachsende Gefahr eines Ost-Locarno?

Ueber die Zukunft des Berliner Vertrages erfolgte zwischen Deutschland und Rußland die Einigung für seine unbegrenzte Verlängerung bei einjähriger Kündigungsfrist. Die fünfjährige Geschichte des Vertrages, der auch amtlich als deutsch-russisches Freundschaftsabkommen bezeichnet wurde, gestaltete sich für Deutschland nicht besonders ermutigend. Er hat sich nicht als das Machtinstrument in der Abwicklung der deutschen Außenpolitik bewährt, als das er ursprünglich betrachtet worden ist. Den weitaus größeren Vorteil davon hatte Rußland. In der Gefahr wird man aber selbst eine Vogelflinte nicht deswegen beiseite legen, weil man kein Maschinengewehr bekommen kann. Deshalb kann man der Verlängerung des Berliner Vertrages nicht grundsätzlich widersprechen.

Der Vertrag entstand in jenem kurzen Abschnitt unserer jüngsten Geschichte, als die Rolle des Handels in der europäischen Politik zum ersten Mal wieder an Deutschland fiel. Das waren die Wochen vor dem Beginn der Locarno-Konferenz. England und Frankreich glaubten damals, Deutschland ganz von Rußland abziehen zu können und dieses wiederum bemühte sich, einer einseitigen Westorientierung Deutschlands nach Kräften entgegenzuwirken. Die Locarno-Konferenz tagte vom 5. bis 16. Oktober. Tschitscherin kam Anfang Oktober persönlich nach Berlin, brachte mit der ihm eigenen Geschicklichkeit hochwichtige Unterredungen in einen beträchtlichen Teil der führenden deutschen Presse und schuf sich so ein Echo für seinen letzten Sturm auf Stresemann gegen die Locarnopolitik.

Der deutsche Außenminister hielt aber Locarno für den Trumpf im Spiele Deutschlands, der geeignet war, in der Rheinlandräumung zu stehen. Er legte die trotzdem verwendungsfähig bleibende russische Karte aber nicht achtlos ab, sondern schickte den bedeutenden russischen Diplomaten, der seine Sache meisterhaft zu vertreten wußte, mit der Gewißheit heim, daß dem Locarnovertrag ein bedeutsamer politischer Vertrag mit Rußland folgen werde.

Anbahnungen dafür lagen damals schon vor. Die Locarnomächte waren von Deutschland unterrichtet. Sehr wahrscheinlich suchten sie uns zum Verzicht auf den Plan zu bewegen. Aber am 24. April 1926 erfolgte die Unterzeichnung des Berliner Vertrages, so genannt, weil die entscheidenden Verhandlungen und der Abschluß in der Reichshauptstadt stattfanden. Deutschland und Rußland verpflichteten sich darin zu gegenseitiger Neutralität im Falle eines feindlichen Angriffs. Wichtiger noch für Rußland ist der gegenseitige Nichtanschluss auch an einen wirtschaftlichen und finanziellen Boykott. Sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung erwies sich der Berliner Vertrag für Rußland praktisch als bedeutender Erfolg. Im Juni 1927 verhinderte die vertrags-treue Haltung Deutschlands während der Genfer Ratstagung die Bildung eines Anti-Rußlandbundes. Damals kamen auch die Locarnomächte in Genf zusammen, zogen einen Vertreter Japans hinzu und verhandelten anlässlich des englisch-

russischen Konflikts über eine gemeinschaftliche Front gegen die Sowjets. Stresemann hielt jedoch an dem Berliner Vertrag unbeirrbar fest. Ebenso zeigte sich Rußland während des jüngsten Antidumping-Kampfes gegen die ihm gefährliche Unterstützung dieser Bewegung durch Deutschland in Folge des Berliner Vertrages gesichert.

Angeichts derartiger Vorteile hätte man erwarten dürfen, daß die russische Regierung, die während der Zeit des zweiten Lutherkabinetts, das den Berliner Vertrag abschloß, geübte Zurückhaltung in der innerpolitischen Beeinflussung Deutschlands zu einem Dauerverfahren machen würde. Das ist aber nicht geschehen. Nachdem die von Moskau gestützte kommunistische Verbearbeitung zunächst unter den marxistisch führenden beeinflussten Regierung wieder aufflammte, kam die Beunruhigung mit der Gottlosenpropaganda und dem bewaffneten Kampf der Kommunisten gegen den sogenannten Faschismus unter für Deutschland unwürdigen und unerträglichen Begleitformen.

Die Gesamtpolitik unseres Auswärtigen Amtes macht nicht den Eindruck, als ob die Wiedererneuerung des Berliner Vertrages auch mit einer Entlastung der deutschen Polizeiminister verbunden sein könnte. Darüber hinaus verlangen nun auch noch die russisch-französischen Verhandlungen gespannteste Aufmerksamkeit. Deutschland hat natürlich gar nichts gegen einen Ausgleich der Gegensätze Rußlands auch zu Frankreich, wenn dabei nicht mit Deutschlands Lebensnotwendigkeiten gekuhandelt wird. Der ungehörigste Vorteil des Berliner Vertrages bestand für uns bis jetzt darin, daß wir Rußland auf unserer Seite wußten, wenn wir gegen Versailles und insbesondere gegen die Grenzgestaltung im Osten angingen. Frankreich gelangte zu den gegenwärtig noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen mit den Sowjets aus wirtschaftspolitischen Gründen, dehnt ihre Klärung aber offensichtlich auch auf politische Fragen größter Bedeutung aus.

Einem sich anscheinend vorbereitenden Ost-Locarno könnten wir natürlich nur nach Rückgabe des Korridors und Oberschlesiens zustimmen. Das weiß Rußland. Seine Interessen mögen ebenfalls einen Ausgleich der Gegensätze zu Polen verlangen. Dabei braucht es allerdings mit Störungen aus Deutschland zu rechnen. Eins aber müssen wir verlangen: Die Anerkennung der deutschen Forderungen auf Oberschlesien und den Korridor als die unübersteigliche Grenze für jedes von Rußland gebilligte Kompromiß.

Bei Abschluß des Berliner Vertrages erfolgte ein Notenaustausch zwischen Deutschland und Rußland, der diesem jede Gewißheit vor der Beteiligung Deutschlands an Völkerbundsanktionen gegen Rußland verschaffte. Ob die gesellschaftlichen Körperschaften die Verlängerung des Berliner Vertrages billigen, muß ein ebensolcher Notenaustausch zwischen den Vertragspartnern erfolgen, der Deutschland die unbedingte Sicherheit gibt, daß die Rückgabe Oberschlesiens und des Korridors auch von Rußland gewünscht wird. Andernfalls begeben wir uns des billigsten Schutzes gegen ein Ost-Locarno im Sinne Frankreichs und Polens.

600 000 Tonnen Winterweizen und über 100 000 Tonnen Sommerweizen zu verzeichnen.

## Die Roggenstützungs-Aktion

Der Roggenstützungs-Untersuchungsausschuß hat seine Arbeiten abgeschlossen. Der Ausschuß nahm einen Antrag der Regierungsparteien an, in dem es u. a. heißt: Die von der Reichsregierung zur Stützung des Roggenmarktes bedienten einen scharfen Eingriff der öffentlichen Hand in die Marktentwicklung und die freie Wirtschaft. Sie haben zu Schwierigkeiten und unerfreulichen Vorkommnissen geführt. Zukünftig sollen die Getreidehandelsgesellschaft und die Getreide- und Industrie AG. in ein engeres Verhältnis kommen, wobei der überwiegende Einfluß in der Hand des Reiches liegen muß. Wenn auch bezüglich der Durchführung mancher Geschäfte Bedenken vorliegen, so konnten doch strafbare Handlungen der beteiligten Personen, insbesondere von Ministerialbeamten, nicht festgestellt werden. Es muß aber in Zukunft verhindert werden, daß ehemalige in die Pläne der Regierung eingeweihte Beamte in Aufsichtsräten öffentlich tätig sind und dabei privatwirtschaftliche Vorteile wahrnehmen können. Schließlich wird der Reichsregierung empfohlen, alsbald einen Sachverständigenausschuß einzuberufen, und geeignete Maßnahmen zur Absatzregelung der neuen Ernte mit besonderer Rücksichtnahme auf die bäuerlichen Wirtschaften in die Wege zu leiten.

Außerdem nahm der Ausschuß einen volksparteiischen-wirtschaftsparteiischen Antrag an, der die Regierung ersucht, das Ende dieses Monats ablaufende Roggenabkommen mit Polen nicht mehr zu erneuern.

## Abbau der Ministergehälter

— Berlin, 25. Juni. Das Reichskabinett ist bei der Beschlußfassung der Notverordnung dahin übereingekommen, die Ministergehälter noch über die in der Verordnung vorgesehenen Sätze hinaus abzubauen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Not der Zeit erhebliche Opfer erheischt und daß auch die Mitglieder der Reichsregierung bereit seien, sich Einkommensschränkungen zu unterwerfen, die einschneidender Natur sind.

Nach den Beschlüssen der Regierung erhält der Reichspräsident nicht mehr 60 000, sondern nur noch 43 200 M., die Aufwandsentschädigung von 120 000 Mark ist geblieben. Sie ist notwendig, weil die Repräsentationsverpflichtungen des Reichsoberhauptes erhebliche Ausgaben verursachen, die sich einfach nicht vermeiden lassen. Das Gehalt des Reichskanzlers sah vor der Notverordnung einen Grundgehalt von 45 000 Mark vor; hinzu kommt eine örtliche Zulage von 1350 Mark, so daß er insgesamt 46 350 Mark bezog. Diese Summe ist um 28 Prozent gekürzt worden. Der Kanzler verzichtet auf 12 978 Mark. Es verbleibt ein Rest von 33 372 M.; die Dienstaufwandsentschädigung in Höhe von 15 000 M. in bisherigem Umfang ist geblieben. Die Reichsministergehälter betragen bis 36 000 M. Hinzukam eine Zulage von 1080 M. Der Gesamtbetrag von 37 080 Mark ist um 28 Prozent zusammengestrichen worden. Die Reichsminister müssen sich also von jetzt ab einen Abzug von 10 382,40 M. gefallen lassen, so daß ein Einkommen von 26 697 M. verbleibt, im Monat also etwas mehr als 2 000 M. Angesichts der ungeheuren Verantwortung, die auf den Schultern der Mitglieder der Reichsregierung liegt, ist das wohl kaum ein übertriebenes Einkommen. Auch das Wohnungsgeld von 3600 M. ist um 1008 M. abgebaut; es verbleibt ein Zuschuß von 2592 M., der aber in Wegfall gerät, wenn der Minister im Besitze einer Dienstwohnung ist. Die Dienstaufwandsentschädigung von 4800 ist geblieben. Die Staatssekretäre bezogen bisher 24 000 M. Gehalt und 720 M. örtliche Sonderzulage, weiter Wohnungsgeld und eine Zulage von 1200 M. Das gesamte Einkommen beläuft sich darnach auf 28 440 M. und ist um 13 Prozent gekürzt worden auf 24 952,80 M.

## Senkung der Getreide-Einfuhr?

Auf dem kürzlich in Swinemünde abgehaltenen Genossenschaftstag des Raiffeisen-Verbandes hat Reichsernährungsminister Schiele der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine organische Fortsetzung der bisherigen Getreidepolitik der Regierung schon im nächsten Jahre die Getreideeinfuhr um 2,5 Millionen Tonnen verringern würde. Dieses Ziel soll durch Umstellung in der deutschen Agrar-Erzeugung, zweckentsprechende Absatzregelung und vor allem auch durch Vergrößerung der Getreide-Anbauflächen erreicht werden und könnte eine Entlastung der deutschen Handelsbilanz um eine halbe Milliarde jährlich mit sich bringen. Nach den letzten statistischen Berechnungen sind im vergangenen Jahre etwa

450 Millionen Reichsmark allein für die Weizeneinfuhr ins Ausland gegangen, während deutscher Weizen nur im Gesamtwerte von 60 Millionen Mark ausgeführt werden konnte. Es ist bisher nicht möglich gewesen, die durch das Versailler Diktat im Osten verloren gegangenen wichtigen Weizen- und Roggen-Anbauflächen auf dem verkleinerten Reichsgebiet erneut zu schaffen. Etwa 300 000 Hektar müßten noch mehr mit Weizen bebaut werden, um die Weizenanbaufläche der Vorkriegszeit, 1 946 000 Hektar, zu erreichen. Noch stärker verringert hat sich die mit Roggen bebaute Fläche, die vor dem Kriege 5,3 Millionen Hektar betrug und jetzt nur etwa 4,7 Millionen Hektar umfaßt. Dementsprechend ist der Ernte-Ertrag an Winterroggen um 1,4 Millionen Tonnen gesunken. Bei Weizen ist ein Ernte-Rückgang um

# Ursula Dinnick

Geschichte einer Liebe von Paul Grabely  
Copyright 1930 by Romanverlag „Diego“, Berlin W 20  
(9. Fortsetzung.)

„Na, na — man nicht zu wild!“ lächelte gutmütig der andere. „Nebst dem, Sie können sich wirklich gratulieren — ich hatt's bis vor einer Stunde selbst nicht geglaubt. Na, nun denken Sie aber gefälligst auch ein bißchen an sich selbst. Wann Gottes, Sie sehen ja wie ein Gespenst aus. Nehmt schnell ein Glas alten Portwein und dann ins Bett — hören Sie? Und nun Gott befohlen!“

Noch ein Händeschütteln und auch der andere stieg in seinen Wagen und fuhr davon.

Mit schnellen Schritten eilte Wigand seiner Wohnung zu. Ihm war zumute wie einem, der, zum Tode verurteilt, in letzter Minute noch das Begnadigungsschreiben erhalten hat: Ein kurzes, innerliches Aufschauern des ganzen Menschen, dann aber ein ohnmächtiges Zusammenbrechen — die Folge der unnatürlichen Nervenüberanstrengung der letzten, qualvollen Tage. So ging es jetzt auch ihm. Er fühlte sich plötzlich so matt, daß er hätte umsinken mögen, ein unendliches Ruhebedürfnis überkam ihn. Ah, jetzt ein paar Stunden tiefen, erquickenden Schlafes und dann mit frischer Kraft, ein Neugeborener, hinein ins Leben!

Ein Neugeborener. Ja, wahrhaftig, das würde er sein! — Er fühlte es instinktiv, während er nun mit heftigen Schritten, im letzten Aufraffen seiner Kräfte, nach Hause eilte, schnell zur Ruhe zu kommen. Die inneren und äußeren Erlebnisse der letzten zwei Tage hatten einen tiefgreifenden, umgestaltenden Eindruck auf ihn gemacht. Die vornehmliche Leidenschaftlichkeit seines Empfindens, das hartnäckige Verharren bei der vorgefaßten Meinung, sie waren ihm in schärfster Beleuchtung als verhängnisvolle Fehler seines Wesens klargelegt worden, und er war sich sicher: nun würde er mit aller Energie dagegen ankämpfen und liegen.

Wie anders stellten sich ihm jetzt, wenn er zuruckdachte, die Dinge dar, die zu der Katastrophe geführt hatten. Freilich: auch Ursula war ja nicht frei von Schuld, aber sie war doch erst durch ihn zu ihrem Trost gereizt worden. Es hätte alles nicht zu kommen brauchen, wenn er milder und ruhiger gewesen wäre.

Eine tiefe Reue befiel ihn, wenn er nun an Ursula dachte, was er ihr alles für Aufregungen und Schrecken bereitet hatte. Am liebsten wäre er ja gleich zu ihr geeilt und hätte sie inständig um Verzeihung gebeten, ihr fest seine innere Wandlung gesagt. Aber er wollte ihr nicht so verstoßen und niedergetreten gegenüberstehen und auch ihr noch etwas Zeit gönnen, sich wieder von all dem Furchtbaren zu erholen. Doch heute nachmittag, da wollte er zu ihr gehen und alles ins reine bringen. Und der Gedanke daran gab ihm schon jetzt eine beruhigende, tröstliche Zuversicht.

So kam Wigand nach Hause zurück. Er fand seine Wohnung leer. Die Aufwärterin, die nur während der Sprechstunden dort anwesend war, hatte sie bereits wieder verlassen. Um so besser, so konnte er ganz ungestört ein paar Stunden ausruhen. Von einem tieferen Bedürfnis nach erquickendem Schlummer gelockt, ging Wigand in sein Schlafzimmer, sich auf die Chaiselongue zu werfen; aber wie er, das Fenster zu schließen, am Leuchtertischchen neben dem Ruhebett vorbeikam, fiel sein Blick auf einen Brief — die Aufschrift trug Ursulas Handzüge. Daneben lag ein Zettel von seiner Aufwärterin mit einer Bleistiftnotiz: Dieser Brief wäre heute morgen mit der ersten Post, gleich nach seinem Fortgehen angekommen. Dann folgten noch ein paar Namen von Patienten, die dagewesen waren.

Eilig, in höchster Spannung griff Wigand zu Ursulas Brief: Was würde sie ihm sagen? Doch wie er das Kuvert aufreißt, wußte er plötzlich etwas Hartes, Rundes. — Mein Gott! — Ein jäher Schrecken ließ ihm plötzlich das Herz stoden. Das war doch nicht etwa? — ungestüm zerfetzte er den Umschlag — da blühte es plötzlich golden auf und fiel zur Erde: ein heller, metallener Klang, ein elastisches, nochmaliges Aufschlagen und leises Rollen auf dem Fußboden, bis es still ward — sein Ring, den er Ursula an den Finger gesteckt hatte.

Die Knie verlagten Jörg plötzlich den Dienst. Er ließ sich auf die Chaiselongue sinken und sah so einige Augenblicke starr und unbeweglich, einen stehenden, starken Schmerz in der Brust. Dann hob er langsam den Brief empor und las:

„Jörg!  
Es ist aus — es muß aus sein mit uns!“

In der Minute, wo sie uns heute vormittag den unseligen armen Fred blutüberströmt, von deiner Hand hingestreckt, ins Haus trugen, schrie es auf in mir: „Es ist aus! Du kannst die Hand, an der Menschenblut klebt, nie wieder berühren.“ — Abscheu, Entsetzen würden dich töten!“

Und jetzt abends, wo ich alles noch einmal überdenke, was ich hunderte von Malen an diesem fürchterlichen Tage durchgedacht habe bis zum Wahnsinnigwerden, jetzt steht mir dieselbe Gewißheit klar vor der Seele, nur noch viel deutlicher und schärfer als bisher: Es ist aus — es muß aus sein!

Ich kann mich nicht mehr an deiner Seite denken, Jörg. Ein Grauen schüttelt mich bei dem Gedanken: Du, der Du das vermochtest — ein blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben mit kalter Hand hinzuopfern deiner grundlosen, lächerlichen Eifersucht, deinem brutalen Jähzorn — nein und tausendmal nein!

Ich vermag es nicht! Alles, was einst Warmes und Zartes in mir war für Dich — Du selber hast es zertreten, vernichtet, wie den Unseligen da, der, zwei Zimmer weiter von mir, mit dem Tode ringt. Mit ihm hast Du mich getroffen, die ich ja die eigentlich „Schuldige“ war, derentwegen der Unglückselige unschuldig geopfert wurde. Nun, Du kannst zufrieden mit deiner Rache sein!

Ich muß, wenn ich versuche, mich in Deine Seele zu versetzen — soweit mir das jetzt noch möglich — mir sagen, daß Du selber ja auch wohl nichts anderes wünschen wirst, als was nun geschieht, daß unsere Wege sich wieder trennen. Ein Mädchen, das — nach Deiner Auffassung — Dir schon als Verlobte Verantwortung zu hoch fürchterlicher Tat bot, wird Dir schließlich noch länger begehrterwert zur Frau erscheinen.

So ist es für beide das Beste, wenn ich Dir hiermit Dein Jawort zurückgebe und den Ring, der es bekräftigen sollte. Bitte, mach keinen Versuch, mich oder Papa zu sprechen oder mich sonstwie umzustimmen. Was ich Dir hier schreibe, ist mein festes, unerschütterliches Entschluß. Nimm wenigstens noch so viel Rücksicht auf mich, daß Du mir die Ruhe gönnst — uns allen hier, die wir einen Sterbenden in unserer Mitte haben.

(Fortsetzung folgt)

## Amtl. Bekanntmachungen Straßensperre

Die Staatsstraße Nr. 102 (Althengstett—Calw) ist von der Einmündung der Staatsstraße Nr. 88 (Herrenberg—Calw) bis zum Hotel Adler in Calw für Kraftfahrzeuge über 5,5 t vom 25. Juni bis 4. Juli gesperrt.

Calw, den 25. Juni 1931.

Oberamt: Rippmann  
Straßen- und Wasserbauamt:  
J. V. Kirchenmann

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung.

Infolge Beschädigung einer Bachüberwölbung (Ziegelbach) durch Hochwasser ist bis zur Beendigung der Bauarbeiten ein

Befahren der Etterstrecke  
der Staatsstraße Böblingen-Calmbach  
vom städtischen Baumagazin bis zum Hamman'schen Wohnhaus und damit der Durchgangsverkehr auf dieser Staatsstraße

unmöglich

Die Straße wird in den ersten Tagen des Juli wieder dem Verkehr, insbesondere dem Durchgangsverkehr, übergeben werden können.

Calw, den 25. Juni 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Straßensperre

Das Begehen und Befahren der wasserbeschädigten  
Stammheimer Steige

ist auf Markung Calw von der Einmündung in die Uhländstraße bis zum Schützenhausweg wegen Unfallgefahr bis auf weiteres verboten.

Calw, den 25. Juni 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Calw.

Holzabgabe

An verheiratete **Erwerbslose** kann Brennholz (nicht vollwertig) für den eigenen Verbrauch zum Preis von 4.50 RM für den rm ab Wald abgegeben werden. Bedarfsanmeldung alsbald.

Den 25. Juni 1931.

Stadtpflege.

## Calmer Liederkranz

Betr. Konzert! Die Plätze für unsere Mitglieder sind auf der Empore vorgesehen. Zugang nur durch die beiden Türen der Orgelempore. Die gelösten roten Programme haben lediglich Gültigkeit für Mitglieder und nächste Angehörige. Uebertragung k e l n e s f a l l s gestattet. Es ist nötig, frühzeitig zu kommen.



### Alzenberg

Der Turnverein hält am Sonntag, 28. Juni auf seinem Turn- und Spielplatz bei der Turnhalle ein

Preisturnen mit den Jungturnern sowie Schauturnen

und  
Fußballwettkämpfe der älteren Turner

ab.  
Musikalische Unterhaltung und Bewirtung auf dem Plage, anschließend:

Tanzunterhaltung i. Gasthaus z. Löwen

Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.  
Eintritt frei Der Turnrat.

Bestellen Sie sofort fürs 3. Quartal das „Calmer Tagblatt“

In guter Lage wird sofort oder später ein

## Laden gesucht

Angebote unter G. Nr. 40 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vereins-Drucksachen  
Liefert rasch und billig die Tagblatt-Druckerei

Hiesau  
Bündelholz  
Brennholz  
Liefert jedes Quantum äußerst billig  
Sägewerk Raercher.

# RAUS RAUS

mit der Ware!

## TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe unserer Pforzheimer Zweigniederlassung  
(Beginn 30. Mai 1931).

Jetzt in allen Abteilungen

# 50%

## RABATT

mit Ausnahme aller bereits bedeutend herabgesetzten Nettoartikel, sowie weniger Markenartikel.

# WRONKER

Pforzheim

**Keilich**  
Bahnhofstr. Telefon 182  
Noch zu alten Preisen  
feinste  
**Dreifrucht-**  
**Konfitüren**  
(Erdbeer, Himbeer,  
Pflaumen)  
Pfd. 48 Pfg.  
feinste  
**Zweifrucht-**  
**Konfitüren**  
Pfd. 55 Pfg.  
feinste  
**Erdbeer-**  
**Konfitüren**  
Pfd. 85 Pfg.  
offen  
nur solange Vorrat.  
**5% Rabatt**

**Bad Liebenzell**  
Verkaufe ca. 400 Liter  
**M o ft**  
Förster Markt

**Leihbücherei**  
große Auswahl  
über 1000 Bände  
nur M. —.25  
pro Woche  
**Buchhandlung**  
**Kirchherr**

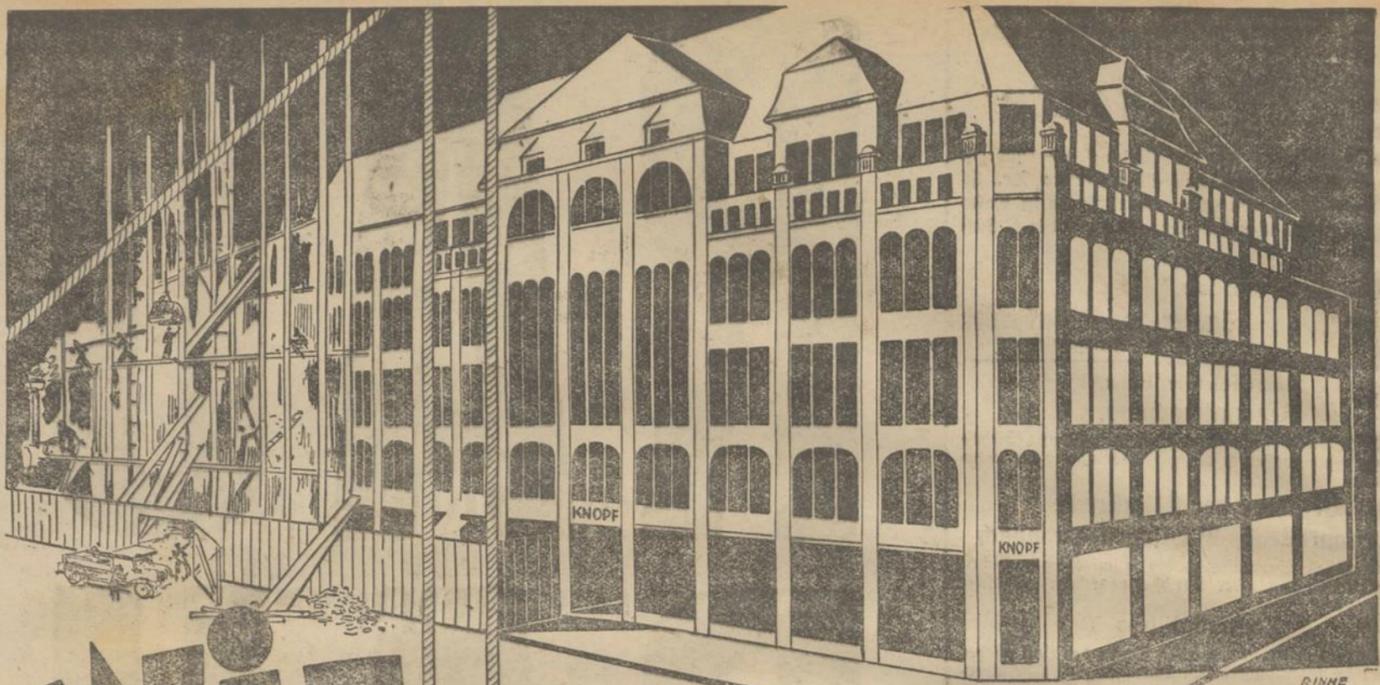
In den nächsten Tagen  
trifft in **Wildberg** ein  
Waggon  
**S a f e r**  
ein. Bestellungen nimmt ent-  
gegen  
**Friedrich Wolf,**  
Deckenpfronn

**Bis Samstag**  
noch die spottbilligen  
Preise  
Einige Beispiele:  
**5 Pfd. Orangen**  
vollsäftig  
**1 Pfd. Bananen**  
zusammen 95 Pfg.  
**1 1/2 große Zitronen**  
95 Pfg.  
**1 1/2 Pfd. Kaffee**  
95 Pfg.  
**3 Pfd. Kernseife**  
95 Pfg.  
**Hamburger**  
**Kaffeelager**  
Fritz Mönch  
Niederlage  
**Thams & Garfs**

**Guter Verdienst!**  
Durch die  
**Edelfarb-**  
**Seidenraupenzucht**  
können Sie je nach Größe  
der Zucht und Alter der  
Maulbeerpflanzen  
**in 6 Wochen bis zu 400 M.**  
verdienen. Bei Staffelfucht-  
ten mehr.  
Einführungsdrucksachen  
gegen Rückporto kostenlos.  
**Seidenbau-Zentrale**  
**F. W. Klein**  
**Oldisleben i. Thür.**

**Sterbekleider**  
für Männer und Frauen  
**Sterbekissen**  
**Decken**  
**Luise Schaufelberger**  
Marktstraße 7.

**Sommer-**  
**prossen**  
werden unter  
Garantie durch  
**VENUS** (Stärke  
B)  
beseitigt. Preis M. 2.75  
Ritter-Drog. Bahnhofstr. 402



# Wir bauen um!



## Darum müssen wir so billig verkaufen

In den letzten Jahrzehnten unseres Bestehens haben wir wiederholte Erweiterungsbauten vorgenommen. — Jetzt stehen wir wieder vor einem Wendepunkt in der Aufwärtsentwicklung unseres Hauses. — Große Umbauten und Vergrößerungen unserer Verkaufsräume stehen bevor. — Durch Hinzunahme unseres Nebengebäudes, welches bisher nur für Ausstellungszwecke verwendet wurde, schaffen wir eine vorbildliche Verkaufsstätte, die eine Sehenswürdigkeit für Pforzheim und Umgebung sein wird.

- ca. **4500 Mr. Wasch-Stoffe** **32**  
darunter Mousseline, Zefir, Trachtenstoffe, Tweed, Panama etc. Serie III 88 Serie II 68 Serie I
- ca. **6500 Mr. Wasch-Kunstseide** **55**  
einfarbig und bedruckt Serie IV 1<sup>25</sup> Serie III 95 Serie II 78 Serie I
- ca. **1800 Mr. Woll-Mousseline** **95**  
darunter einfarbig und gemustert in neuesten Dessins Serie III 1<sup>95</sup> Serie II 1<sup>65</sup> Serie I
- ca. **1200 Stck. Sommer-Kleider** **175**  
allerneueste Facons u. Stoffe, einfarbig, sowie gemustert darunter Washstoffe, wie Voile, Washseide, Mousseline . . . 9.75, 7.50, 4.80, 2.95
- ca. **500 Stck. Damen-Mäntel** **800**  
darunter engl. Art Herren-Stoffe, Charmelaine und Georgette, fast alle ganz gefüttert . . . Serie V 38.-, Serie IV 28.-, Serie III 19.-, Serie II 12.-
- ca. **3000 Paar Damen-Strümpfe** **75**  
hochwertige Qualitäten in Macco, Seidenflor, Washkunstseide und Washkunstseide plattiert . . . . . Serie III 1.75, Serie II 1.45, Serie I
- ca. **1000 Stück Damen-Hüte** **50**  
garniert Serie IV 4<sup>50</sup> Serie III 2<sup>90</sup> Serie II 1<sup>85</sup> Serie I

- Ein Post. **D'Gummischürzen**  
großer Posten, bunt bedruckt, in enormer Auswahl Serie III 95, Serie II 60, Serie I **28**,-
- Ein Post. **Damenschlüpfer**  
in Kunstseide, glatt und gestreift, zum Ausschuchen . . . . . **95**,-
- Ein Post. **Damen-Jumperschürzen**  
Trachten, Slamosen, Zefir, Belderwand . . . . . **95, 68**,-
- Ein Post. **Kinder-Waschanzüge**  
. . . . . von 1—4 Jahren **95**,-
- Ein Post. **Kinder-Waschkleider**  
gute Qualitäten für Kinder von 4—13 Jahren . . . . . **195**,-
- Ein Post. **Kinder-Spielhosen**  
strapazierfähig für Kinder von 1—4 Jahren, 3.95, 2.50, 1.50, **95**,-
- Ein Post. **Schirme** f. Damen u. Herren, Baumwolle, Halbseide, Kunstseide mit Cell.-m. Nickelgestell III **590** Ser. **475** Ser. **295**
- Ein Post. **Selbstbinder**  
moderne Dessins, breite Form, in Foulard, Kunstseidenrips, Klubstreifen u. reine Seide Serie III 1.45 Serie II 95 Serie I **50**,-
- Ein Post. **Einsatz-Hemden**  
mit modernen feinen Einsätzen, gestreift und kariert, alle Weiten . . . . . **135**,-
- Ein Post. **Gardinen-Voile** Indanthren Serie III **250** Serie II **150** Serie I **95**,-
- Ein Post. **Dekorationsstoff** Flammé-Rips Serie **250** Serie II **220** Serie I **195**,- Indanthren III 250 II 220 I 195
- Cirka **1000 D'Handtaschen**  
echt Leder und Leder-Nachahmungen, nur das Neueste viel höher im Wert Serie IV **390** Serie III **295** Serie II **195** Serie I **95**,-
- Ein Post. **Bierseidel** 1/2 geelcht . . . **38**,-
- Ein Post. **Glasschüsseln und Glasteller** . . . . . ab **10**,-
- Ein Post. **Ca. 10000 Gläser**  
Weingläser ab **8**,- Likörgläser ab **5**,-

**KNOPF** Pforzheim  
Schriftliche und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.